

— Oelder Unternehmerin gründet Stiftung —

## Mit „Paulchen Esperanza“ etwas Geborgenheit geben

Von HANS-JÖRG KRANEBURG

**Kreis Warendorf / Oelde (gl).** „Etwas davon abzugeben, was man selbst bekommen hat“, ist für Petra Hammelmann Motivation genug für soziales Engagement. „Paulchen Esperanza“ heißt die Stiftung der Unternehmerin aus Oelde, mit der sie auch persönlich ganz neue Wege beschreitet. Seit dem 1. Dezember hält sie die Urkunde in den Händen, durch die die Stiftung nun auch amtlich voll arbeitsfähig ist.

Denn die Vorbereitung, das Sondieren geeigneter Projekte, hat schon lange begonnen. Ganz oben auf der Liste steht das Vorhaben der Freckenhorster Gudrun und Josef Weiser. Das Ehepaar hat sich bereits Ende Oktober auf den Weg nach Argentinien gemacht, um dort die Arbeit für und mit Straßenkindern zu unterstützen. Denn hilfsbedürftigen Kindern gilt das besondere Augenmerk von Petra Hammelmann. Die Stiftungserträge sind unter anderem für Waisen, behinderte Kinder und Jugendliche sowie Frauen, die unverschuldet in Not geraten sind, bestimmt – so steht es in der Satzung.

„Esperanza“ – die Hoffnung,

„Paulchen“, von Petra Hammelmanns Vater Paul, dem Gründer der bekannten Maschinenfabrik Hammelmann in Oelde – die beiden Worte sind Ableitung und Programm der Stiftung. „Wir haben in unserem Elternhaus so viel Geborgenheit erfahren, das steht im krassen Gegensatz zu den Verhältnissen, in denen viele Kinder dieser Welt aufwachsen müssen“, hat Petra Hammelmann sich eine neue Lebensaufgabe gewählt. Das Unternehmen ist verkauft, ein Teil des Kapitals dient als Grundstock für die Stiftung. „Nach 20 Jahren Revision, Controlling und Personal wollte ich etwas Soziales machen – und zwar dort, wo es nötig ist“, begründet Petra Hammelmann ihre Entscheidung.

Da ärgert die erfolgreiche Geschäftsfrau natürlich besonders die Behändigkeit, mit der die Behörden ihre Stiftungsgründung bearbeitet haben. Durch persönliche Verbindungen hatte sie die Eintragung in Hamburg vornehmen lassen, der so genannten Stifterhauptstadt Deutschlands. Dort wurde der Vorgang offensichtlich auf die lange Bank geschoben.

„Wir hätten schon ein Vierteljahr früher so weit sein können“,

bedauert Petra Hammelmann die Verzögerung und den Verlust von rund 10 000 Euro für die angestrebten Hilfsprojekte. „Eigentlich sollten die Behörden besonders an diesen Stiftungen interessiert sein, die sich Aufgaben widmen, für die der Staat schon lange kein Geld mehr hat.“

Unterdessen haben Gudrun und Josef Weiser aus Freckenhorst ihre Arbeit in Südamerika bereits begonnen. Das Bedürfnis zu helfen war die Triebfeder zur Entscheidung, ins Unbekannte aufzubrechen. Im Vorfeld hatten die beiden gelernten Heilerziehungspfleger schon zahlreiche Kontakte zu caritativen Einrichtungen vor Ort geknüpft – und waren dabei auch auf eine Frau aus der Heimat gestoßen. Mechtild Libarone, geborene Everinghoff aus Westkirchen, hilft über die ersten Schwierigkeiten hinweg. Die Deutschlehrerin lebt seit zehn Jahren in Buenos Aires und kennt die Verhältnisse in dem durch die Währungsentwertung sozial tief gespaltenen Land nur zu gut. Und die Aufgaben scheinen schier überwältigend: „Arm und ärmer liegen hier sehr dicht neben reich und superreich“, so Josef Weiser per E-Mail Anfang Dezember.



Die Stiftung „Paulchen Esperanza“ hat die Oelder Unternehmerin Petra Hammelmann gegründet, um Projekte zu unterstützen, mit denen Kindern in Not geholfen wird. Kraneburg